

# Vorwort

Geschichtlicher Überblick:

*„Die brandenburgisch-bayreuthische Superintendentur wurde 1660 aus den bisher zu Hof gehörigen Pfarreien Ahornberg, Hallerstein, Konradsreuth, Leupoldsgrün, Münchberg, Schwarzenbach a.d.Saale, Sparneck, Weißdorf und Zell und aus den bisher zu Kulmbach gehörigen Pfarreien Helmbrechts, Schauenstein und Stammbach gebildet.*

*Am 7. Dez. 1810 wurden Stammbach (zu Berneck) und Leupoldsgrün (zu Hof) abgetrennt. Die anderen Pfarreien wurden als bayerisches Dekanat Münchberg weitergeführt.“*

(nach: Matthias Simon, Die evangelische Kirche, München 1960, S. 450)

Die Superintendenten der Markgräflichen Superintendentur Münchberg waren von 1660 bis 1810:

[1650] 1660 – 1673	Johann Friedrich Pertsch
1673 – 1683	Ludwig Liebhard
1683 – 1708	Heinrich Arnold Stockfleth
[1688 – 1695	Adjunkt Johann Wolfgang Köhler]
1708 – 1729	Johann Jakob Richter
1730 – 1758	Johann Andreas Roth
1758 – 1764	Matthias Markus Roth
1764 – 1784	Wolfgang Heinrich Ruckdeschel
1784 – 1810 [1814]	Johann Michael Würfel

(nach: Matthias Simon, Bayreuthisches Pfarrerbuch. Die Evangelisch-Lutherische Geistlichkeit des Fürstentums Brandenburg-Bayreuth 1528 – 1806, Nürnberg 1930, S. 442.)

Bestandsbildung:

Bis zum Jahr 1941 lagerten die Akten aus der Zeit der Markgräflichen Superintendentur Münchberg noch vor Ort im Dekanat Münchberg. In diesem Jahr erfolgten die Übergabe sowie die Einholung von einzelnen als Irrläufer in Pfarrämter gelangten Einheiten. In der Folgezeit verzeichnete Archivdirektor Karl Schornbaum die Akten nach den damals gültigen Grundsätzen; das entstandene Findbuch war bis 2012 in Gebrauch. Der Bestand umfasste vor der Neubearbeitung 170 Archivalieneinheiten.

Gegliedert in die beiden Hauptgruppen Generalia (allgemeine Angelegenheiten) und Specialia (ortsbezogene Angelegenheiten), enthielt der Bestand sowohl die damalige markgräflich-bayreuthische Superintendentur Münch-

berg betreffende grundsätzliche Akten als auch Akten in Bezug auf einzelne, zum Superintendenturbezirk gehörende Pfarreien. Im Kern entspricht der räumliche Zuschnitt dem des heutigen Bayerischen Dekanats Münchberg. Eine kleine Ergänzungsabgabe gelangte 1969 zum Bestand.

Die Titelbildung der Schornbaumschen Verzeichnung wurde, soweit möglich und sinnvoll, erhalten. Dabei war bisher das einzige Gliederungsprinzip die Reihenfolge General- vor Spezialakten; eine weitere Unterteilung der Generalakten in sachthematische Einheiten existierte praktisch nicht. Die Spezialakten waren lediglich mehr oder weniger alphabetisch angeordnet. Nun liegen sowohl eine sachthematische Gliederung der Generalakten als auch eine konsequent alphabetische Reihung der Spezialakten vor.

Bislang war der Bestand unter der Bezeichnung „Inspektion Münchberg“ aufgestellt. Diese ahistorische Bezeichnung ist auf Dekan Johann Konstantin Wernlein (1816-1830) zurückzuführen, der die Akten um 1820 verzeichnete. Dabei wählte er die Bezeichnung „Inspektion“ als *tertium comparationis* (Oberbegriff), da zum alten Bestand sowohl die Akten aus der Markgräflichen Superintendentur Münchberg (bis 1810) als auch diejenigen aus dem Bayerischen Dekanat Münchberg (ab 1810) zählten. Im Laufe der Neuverzeichnung wurden alle Akten, die Laufzeiten nach 1810 – in diesem Stichjahr wurden die neuen bayerischen Dekanate eingerichtet – aufweisen, ausgeschieden; sie wurden in den Bestand Bayerisches Dekanat Münchberg überführt. Entsprechend diesen Grundsätzen finden sich Akten, die sich zum Beispiel auf die Pfarrei Leupoldsgrün beziehen, mit Laufzeiten bis 1810 im nunmehrigen Bestand Markgräfliche Superintendentur Münchberg, alle späteren Akten im Bestand Bayerisches Dekanat Hof, zu dem die Pfarrei später zählte.

Im Jahr 2012 erfolgte die Neuverzeichnung und insbesondere sachthematische Gliederung des Gesamtbestandes im Rahmen eines Praktikums während der Ausbildung von Johannes Moosdiele und Daniel Schönwald zum Höheren Archivdienst. Im Anschluss übernahm Annemarie Müller die provenienzgerechte Abgrenzung zum Bestand Bayerisches Dekanat Münchberg. Der Bestand wurde dadurch um 128 Archivalieneinheiten ergänzt, die aus der praktischen Provenienzbereinigung zusätzlich entstanden. Somit umfasst er nun insgesamt 291 Bestellsignaturen.

Hinweise für Benutzer:

Die Verzeichnung erfolgte nach dem sogenannten „Bär’schen Prinzip“, es kommt also zu Springnummern. Die Akten lagern in der Reihenfolge der Bestellsignaturen im Magazin. Die Archivalien sind nach diesen zu bestellen und zu zitieren.

Anpassungen in der Betreffsbildung erfolgten dann, wenn die Terminologie

nicht mehr dem heutigen Sprachgebrauch entsprach. Gelegentlich zusätzlich angefügte Enthält- und Darin-Vermerke erleichtern die Benutzbarkeit. In der Inhaltsübersicht sowie im Personen- und Ortsregister sind diejenigen Seiten des Ausdrucks genannt, auf denen der gesuchte Begriff auftaucht. Weitere Recherchemöglichkeiten ergeben sich im Datenbankprogramm FAUST.

In die Verzeichnung wurden bis zu drei Schichten von Vorsignaturen aufgenommen: Vorsignatur 1 stellt die Wernlein'sche Signatur von ca. 1820 dar. Eine zweite Verzeichnungsschicht datiert auf die Jahre 1767/68 zurück und stammt von Superintendent Wolfgang Heinrich Ruckdeschel. Die Vorsignatur 2 (bzw. 3) stellt die bisherige Bezeichnung im Bestand Inspektion Münchberg dar.

Der Bestand befindet sich derzeit in einem konservatorisch teils unbefriedigenden Zustand: Mehrere Archivalieneinheiten weisen starke Schimmelschäden auf. Teilweise ist das Papier bereits zerfallen, nur durch eingelegte Trennblätter (bedrucktes oder beschriebenes Altpapier aus verschiedener Provenienz und mit jeweils unterschiedlichem Erstverwendungszeitpunkt) stabilisiert, und kann deshalb ohne vorherige restauratorische Behandlung nicht benutzt werden. Diese schimmelbefallenen Akten wurden separiert und sind bis auf Weiteres für die Benutzung gesperrt. Ein entsprechender Vermerk ist im jeweiligen Datensatz unter „Bemerkungen“ angebracht.

Die Archivalien dieses Bestandes sind folgendermaßen zu bestellen:

SI Münchberg + ... *[Bestellsignatur]*

... und folgendermaßen zu zitieren:

LAELKB, SI Münchberg + ... *[Bestellsignatur]*

Nürnberg, im März 2013/August 2022

Daniel Schönwald, Johannes Moosdiele, Annemarie Müller